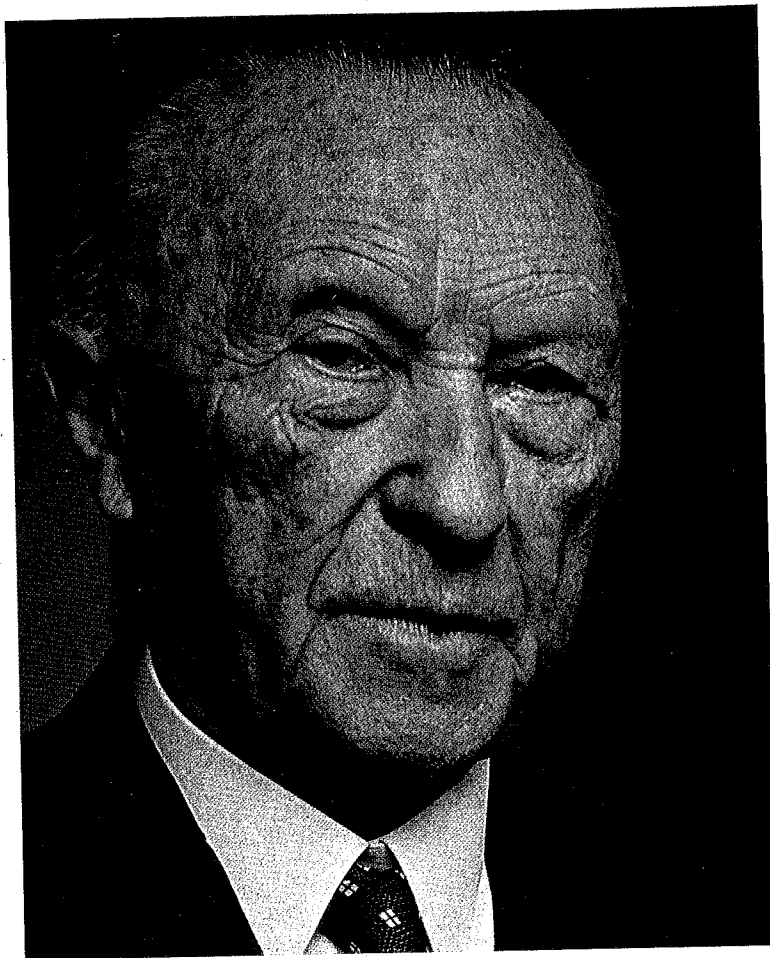


Dr. Konrad Adenauer (1876–1967), der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. – Konrad Adenauer war von 1917–1933 Oberbürgermeister der Stadt Köln. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde er aus allen seinen Ämtern entlassen und nach dem 20. Juli 1944 verhaftet. 1945 wirkte er bei der Gründung der CDU, 1948/49 als Präsident des Parlamentarischen Rates bei der Gründung der Bundesrepublik entscheidend mit. Sein Name ist mit der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland untrennbar verbunden.



### Die Ära Adenauer (1949–1966)

#### Bundestagswahlen 1949

Am 14. August 1949 wählten die Westdeutschen den ersten Deutschen Bundestag. Der Wahlkampf hatte vor allem im Zeichen der künftigen Wirtschaftsordnung gestanden. Die SPD befürwortete eine stärkere staatliche Planung, die CDU/CSU setzte auf ihr Programm einer *Sozialen Marktwirtschaft* (S. 74). Wie würde die Entscheidung der Wähler ausfallen?

Die CDU/CSU erhielt 31% der Stimmen, die SPD 29,2%, die FDP 11,9% und die KPD 5,7%, der Rest entfiel auf kleinere Gruppierungen. Die Fraktionen der CDU/CSU, der FDP und der Deutschen Partei bildeten eine Koalition und wählten den Vorsitzenden der CDU, Dr. Konrad Adenauer, zum ersten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland.

In den Bundestagswahlen von 1953 konnte die CDU/CSU ihre Mehrheit ausbauen, 1957 errang sie mit 50,2% der Stimmen sogar die absolute Mehrheit. Die Wähler unterstützten damit eine *Politik der „drei W“*, die Konrad Adenauer vor allem vertrat: Westintegration, Wiederbewaffnung, Wiederaufbau.

#### Westintegration

In seiner Regierungserklärung am 20. September 1949 nannte Adenauer als ein wichtiges Ziel, „im Einvernehmen mit den drei westlichen Besatzungsmächten unsere Freiheiten und unsere Zuständigkeit Stück für Stück zu erweitern“. Noch bestand ja das Besatzungsstatut, war die Bundesrepublik Deutschland kein souveräner Staat. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Westen schien Adenauer die beste Garantie für eine schnelle Beseitigung dieses Zustands zu sein. So war sein Ziel ein enger Zusammenschluss mit den westeuropäischen Staaten, der bis zu einer *wirtschaftlichen und politischen Integration* führen sollte.

In Westeuropa sind die führenden Großmächte England und Frankreich. Der nicht von Russland besetzte Teil Deutschlands ist ein integrierender Teil Westeuropas. Wenn er krank bleibt, wird das von schwersten Folgen für ganz Westeuropa, auch für England und Frankreich sein. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, ... Westeuropa unter ihrer Führung zusammenzuschließen, den nicht russisch besetzten Teil Deutschlands politisch und wirtschaftlich zu beruhigen und wieder gesund zu machen. Dem Verlangen Frankreichs und Belgiens nach Sicherheit kann auf die Dauer nur durch wirtschaftliche Verflechtung von Westdeutschland, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Holland wirklich Genüge geschehen. Wenn England sich entschließen würde, auch an dieser wirtschaftlichen Verflechtung teilzunehmen, so würde man dem doch so wünschenswerten Endziele, Union der westeuropäischen Staaten, ein sehr großes Stück näher kommen.

(Konrad Adenauer, *Erinnerungen 1945–1953*, Stuttgart 1965, S. 40. – Aus einem Brief Adenauers vom Oktober 1945)

Ein erster wichtiger Schritt auf diesem Wege war der *Deutschland-Vertrag* von 1952, der die Westbindung der Bundesrepublik Deutschland fest verankerte und auch für ein wiedervereinigtes Deutschland vorsah. Wurde aber eine solche Wiedervereinigung durch die Westpolitik nicht unmöglich gemacht? Adenauer sah dies anders:

Es war und ist richtig, dass die Wiedervereinigung in Freiheit nur mit Zustimmung der vier Alliierten, also auch mit Zustimmung Sowjetrusslands erfolgen konnte. Ich war der Auffassung, dass es klug wäre, wenn man sich für diese Politik zunächst die Hilfe von wenigstens drei der vier Großmächte sicherte, wie wir das im Deutschland-Vertrag taten. Ich hoffte, dass es möglich sein würde, im richtigen Augenblick mit Sowjetrussland an den Verhandlungstisch zu kommen, wenn wir die Hilfe dieser drei Mächte hätten. Keiner glaubte wohl ehrlich, dass die Sowjetunion aus sich heraus die Sowjetzone freigeben würde. Ich konnte deswegen in keiner Weise einsehen, dass wir die Chancen einer Wiedervereinigung in Freiheit dadurch, dass wir diese Verträge abschlossen, verschlechterten.

(Konrad Adenauer, *Erinnerungen 1945–1953*, Stuttgart 1965, S. 548)

Das Ziel, auf dem Weg über die Westintegration die weitgehende staatliche Selbstständigkeit (*Souveränität*) zu gewinnen, erreichte Adenauer 1955 mit den *Pariser Verträgen*. Mit ihnen trat das Besatzungsstatut von 1949 außer Kraft, und gleichzeitig erfolgte der Beitritt der Bundesrepublik zur NATO. Die Bundesrepublik Deutschland war damit ein gleichberechtigter Partner in der westlichen Staatengemeinschaft. Die volle Souveränität war freilich noch immer nicht erreicht: Die westlichen Alliierten behielten sich Rechte in Bezug auf Berlin, Rechte im Fall eines Notstands und hinsichtlich ihrer Truppen vor, die jetzt als Verbündete auf deutschem Boden blieben.

Auf wirtschaftlichem Gebiet war bereits 1952 mit der Gründung einer europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (*Montanunion*) ein erster Schritt zu einer europäischen Integration getan worden (vgl. S. 175).